

Die ersten Hexenprozesse

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **15 (1905)**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

2. Die ersten Hexenprozesse.

Der erste schwyzerische Hexenprozeß datiert vom Jahre 1571. Es kam ein zwölfjähriger Knabe in Gefangenschaft und wurde wegen Hexerei verbrannt. Sein Geständnis, das Luzern abschriftlich mitgeteilt wurde, lautete:

„Gallj Lag von Mülendorff (so nun xij Jar alt ist) Bergicht vff den iij tag mey. Anno 1571.

Erstlichen zeigt er an, sin muter hab Im geleert lüth leemen mit einem salb, so vß Krüteren gemacht; so mans den Kinden oder anderen menschen anstryche, werden sy sam darvon. Das hab er zu Ingoltingen an einem hirtten versuchen wollen, sye es Im nit recht grathen.

Item zu Grood hab er ein Kind erlembt.

Item zu Essendorff hab er ein Knäblj bj vij Jaren Alt erlembt.

Item ein frow hat syn eignen vatter erlembt, das man Im sibem Jar vff einem Karren umbgfüert hat. Do hat sin muter sin vatter noch vester erlembt, do sy er bald dornach gestorben.

Item sin muter hab ij frowen vnd ein man erlembt, Er wüßte aber nit, wie es daselb heißt.

Item zu Hagenbuch hat sin muter ein hagel In ein Küestall gmacht, vnd sye er darbj gsin.

Item zu Esslen hab sin muter aber ein hagel über ein buw gemacht, vnd sye er darbj gsin.

Item zu Ginzburg hab sin muter aber ein hagel gmacht.

Item zu Beüren hab sin muter aber ein hagel gmacht.

Item zu Minner Rütthj hab man ein armen Knaben geredert, Vnd hab sin muter vnd noch ein Wyb diewyl aber ein hagel gemacht.

Item er zeigt an, sin muter heiße Burgen Lege, von Mülendorff, sye ein kurtzeß fröwly, hat ein schinhüetlj vß, ein roth bar ermell, ein roten rock mit einer schwarzen blegj, hatt bundtschuch vnd bein sel ann, hat ein hüßgelj am Armen vnd dry Kind, ij bublj, j meitlj bj Jren, vnd ist das meitlj das

ellst und doch noch vnder den zehen Jaren, hat vuch ein roths bleckes Röckli an, vnd tragen alle schinhüetli.“¹⁾

Trotz seiner Jugend brachte ihn dieses „Geständnis“ auf den Scheiterhaufen. Gleichzeitig mit ihm wurde auch Gretty Wuriner als Hexe verbrannt, die vorerst nichts bekennen wollte und ihre Unschuld beteuerte, nachher aber durch den Scharfrichter von Luzern „gichtig“ gemacht wurde.

Den 21. Juni 1571 schrieb nämlich Schwyz an Luzern:

„Wir hand leyder Eine arme frouwen In Unser gfangenschaft, die treffentlich verargwonatt vnd verkuntschafftet des Hexenwerchs halb, da aber nützit von Iren zebringen. Darnebet sind Wir Bericht, das Bwer nachrichter Etwas Rüntschten darmit könne, derhalben so gelangt an Bch Unser g. L. a. E. ganz früntlichs Begern, so vnd Er Etwas könnte, Ir Uns desse theylhafftig machen, damit Wir vs jölllichem grossen argwon komen mögent. Das begernt Wir vm Bch In anderweg zeverdienen.“²⁾

Die vom Scharfrichter von Luzern mindestens seit 1562 gegen die angeblichen Hexen, die nicht sofort bekennen wollten, angewendeten „Künste“, sind im dortigen Turmbuch in folgender Weise beschrieben:

„Wie man die vnholden, so sy nitt verjehen wöllen, gicht machen vnd bruchen sol.

Erstlich so sol man sy allenthalben an einem sonntag beschären. Item man sol Ir ein nünw lynn hembd machen, das nie gwäschten sye, vnd der nensfaden mit gewychtem wachs gewychst syn, vnd vornen vff beide prüft gewychte ferkly in das hembd geneit vnd daselb verborgenlich das sy nütt darumb wüsse. Deßglichen sol ein krüzli am Ruggen gegen dem herzen in das hembd vuch geneytt sin. Das hembd sol man Iren nimer dann in der frag anlegen, vnd dasselb am juwendigen Teil, ob man Iro dasselb anlegt, mit wychwasser wol besprengen; doch das sy jöllichs nitt gsähe.

¹⁾ Original im Staatsarchiv Luzern.

²⁾ Schreiben im Staatsarchiv Luzern.

Item am Sonntag sol man ansachen Iro nütt anders denn trochen fleisch, brott, prattis, zu eßen geben vnd das alle mal mit gewychem saltz vnd wasser besprengen, vnd Iro nütt zu trinken geben vnz frytag nach der frag.

Am mittwochen, wann man Non oder mitag lüttet, sol man sy hinder sich an die frag füren, vnd Iro das obgemelt hembd anlegen, vnd Iro darvor nütt zu eßen geben, vnd das dry tag nacheinander allwegen vff obgemelte stund, vff Iro fürenemen.

Item wann man sy fragt, so Iro die hend zusamen bunden sind, sol man nemen wachs von der Oster Tauffkerzen, vnd daruß ein kerzen machen, vnd sy zum dritten mal in namen der Heiligen Dryfaltigkeit bezünden. Die kerzen die frag vß vor Iro lassen brünnen.

Item man mag sy wol bröckhen mit diesen stücken: Sessy vß den balmen, root bugfelen¹⁾ vnd wurmut. Dieselben krütter sol man wychen vnd gesegen, wie man das im obsequial (Brevier) findt vnd gewon ist ze thund, vff Asumptionis Mariæ vnd den Rauch jnen zwüschē den beinen machen, das er zwüschē dem hembd vnd den beinen vffgang.

Wenn ein vnholdin nitt verjehen will, so ersuch sy in allen irem lyb, ob sy etwas by Ir heig, zwüschē den zehen, fingern, oren, im mund, vnder der zungen, vnd in heimlichen orten. Darnach so schär sy vnd züch Iro alle fleider ab, das sy nüt dem ein hembd anheige, vnd das sy weder belz noch jädern vmb vnd an habe, vnd was sy ißet vnd trinckt, dasselb sol allwegen mit wychwasser gesprengt sin, vnd rote Buggenwurk, die gesegnet ist, mit gewychten Rutten vnd wachs von einer wandelkerzen, zwüschē die brust gehenkt, auch ein Crüz von der wandelkerzen, vnd von der gesegneten Bückenwurk stäts in dem wyu haben, kein wasser ze trinken geben, noch sonst zukommen lassen, so lang sy in der gienckuß ist, so mag der böß geist kein gmeindschafft mit Iro haben. Du sollt vuch gesegnete Buggenwurken, wachs von der wandelkerzen vnd gewychte

¹⁾ Amaranthus, blitum, L., Flöhkraut, Prigel und Jessen, die deutschen Volksnamen der Pflanze. Hannover 1882. S. 23.

Rutten vff ein glut legen, die gesecknuß vnd jr wonung wol beräuchchen. So das alles beschicht, mag man sy wol zu der marter führen, sy binden vnd fragen mit tugentlichen Worten, den geringsten artiffell fürhalten vnd sonst gar kein. Das sol man thun zu vngeraden stunden, vuch die personen, so by Iren syend, Herren, schreiber, Statfknechten, der Tiller (resp. Stillen. Wahrscheinlich ist ein Chirurg, Blutstillen gemeint.) vnd die Hexen, sollen vngerad syen, vnd sol nitt meer denn einer mit Iro reden. Das sol man drümal nach einander thun, vnd alle mal aber den dritten, funften oder sibenden tag.

So sy denn nit kantlich sin wette vnd weder wort noch soltern sy zu bekennung deß fürgehalten Artikels bewegen wollte, so ist ein zeichen, das sy nitt recht gefangen worden ist, vnd der tüfel zwischen dem sachen vnder sy in gesecknuß komen, sinen trost vnd packt mit Iro gmacht, vnd gesterckt hat.

So du nun die brob hast, das sy nitt recht gfangen ist, mußt du sy lauffen lassen vnd sy andrist sachen vnd Iro von stund an gerüst haben: morenmilch¹⁾ mit gesegeten Rutten vnd gesegette Buggenwurk mit wychwasser gesprengt, durch einander gesotten, vnd Irs zu trinken geben, so bist du gewüß, das sy verjehen wird.

So du das, vngerad tag, stund vnd personen, bruchest, wie vorgemeldet, doch mit vnderscheid, so bald sy gefangen würdt von stund an (sollst du sie) vff den solter stul setzen, Iro kein fuß vff die Erd lassen vnd Sanct Johannis Evangelium ob Iro sprechen mit wychwasser vnd Sanct Johannes fruttwasser, das man nenpt herba perforicata. Das ist das frut, das durchlöchert ist, als hätte man die pletter mit nodlen zerstoehen, wol gesprengen, so bist du gewüß, das (= wann) sy ein Hex ist, so wirt sy dir sagen von Hagel, Kyssen, vnd wie sy lüt vnd veech erlempt vnd verderbt hatt.“²⁾

Dieses Verfahren und die Schmerzen der Folter machten diese vermeintliche Hexe, „Gretty Wuriner“, geständig. Sie

¹⁾ Schweinemilch.

²⁾ Th. v. Liebenau, Rath. Schweizerblätter 1899, S. 401.

wurde auf der Richtstätte am Utenbach mit dem Feuer vom Leben zu Tode gerichtet.

Der Landesfackelmeister verausgabte diesbezüglich:

1571. „Item vßgen jxxviii lib. xiiii β iij a. von Gretten Wuriners wegen vnd des armen Knaben, so man mit Im verbrent, dem Weibell vnd sonst Costen.“

„Item vßgen xxij lib. iij β dem Nachrichter von Gretty Wuriners wegen.“

„Item ußgen jxxviii lib. xiiii β iij a. von Gretty Wuriners vnd des armen Knaben wegen abzuthun.

„Item vßgen j Kr. den Pfistern vm Brott an eim Landtag.“

„Item vßgen xiiii lib. Vogt Züger vm Räß an die Landtag.“

„Item vßgen viij Gl. xiiij β dem Nachrichter.“ ¹⁾

Nach der Aufstellung des ersten schwyzerischen Nachrichters im Jahre 1573 scheinen die Herrenprozesse zahlreicher geworden sein. Es fehlen zwar die bezüglichen Prozeßakten gänzlich, doch bietet uns die Landesrechnung zuverlässige Anhaltspunkte. Sie nennt auch einige Namen, doch wissen wir über die Verurteilten, mit Ausnahme der Seelenmutter von Rüßnacht, nichts Näheres. Nachstehend einige Auszüge:

1573. „Item vßgen viiiij β Fenderich Stedely Volterlon.“

„Item vßgen iij Kr. den Capitell Herren, wie sy von der Frowen wegen von Rüßnacht (Seelenmutter) hie sindt gsin, vff den 9. Tag Brachet Anno 1573.“

„Item vßgen ij Kr. dem Nachrichter vff Rechnig, wie er gen Bry wollt, wie er die Frow von Rüßnacht gricht hatt.“

„Item vßgen viiiij Bz. dem Wlly Keßler vm Brott an Landtag, vnd da die Lucerner hie sindt gsin, vffs Ratthus.“

„Item vß gen xvij Kr. minder j Dicken dem Weibell, von der Frowen von Rüßnacht vnd der Marxinen, vnd sonst zweyen Frowen, so man für Unholden gefangen, vnd auch von der gfangnen Bettlern wegen vnd sonst von der Gfangnen wegen.“

¹⁾ Schwyzerische Landesrechnung 1556—1579, Kantonsarchiv Schwyz.

„Item vß gen iij Gl. xxv ß Gabriell Wuriner vm Schitter vnd die Frowen zum Hochgricht hinuß zefüren vnd die Marzin vffin zefaren.“

„Item vß gen iiij Kr. xij ß dem Nachrichter vff das Borderig.“

„Item vß gen ij Kr. minder iij ß dem Mocken vm Warten vffem Huß, Volter vnd Facherlon, wie man die armen Wyber gfangen vnd die von Küssnacht gricht.“

„Item vß gen xiiij Kr. xx Bz. Hans Appenzeller zu Serwen, vm wegen zu Serwen, weist Vogt Rndt, vnd vm ij Klastter Schitter, das Wyb von Küssnacht zu verbrennen.“

„Item vß gen xij ß dem Lingh vm ij Laden, wie man das Wib verbrennt hatt.“

1574. „Item vß gen vj Bz. dem Andres Im Moß vnd sonst ein, handt ein gfangue Frowen bracht, handt nachts wyderum heim gmußt.“

„Item vß gen vj Kr. j Daller dem Nachrichter, wie er die v Personen gricht.“

„Item vß gen j Dicken zweenen vffen Höffen, brachten ein- gfangue Frow.“

„Item vß gen x Bz. von wegen der armen Wybern ze fachen, so vm Heggen verlümbdet.“

„Item vß gen j Dicken dem Lüuffer von Baden, bracht das Krutt von den Heggen wegen.“

„Item vß gen xiiij lib. xij ß dem Nachrichter, wie er die von Straßburg verbrennt.“

„Item vß gen xx lib. Gabriell Wuriner vm Schitter vnd die armen Wyber vßzefüren, vnd sonst vm faren.“

„Item vß gen xiiij lib. xiiij ß Baschion Wuruer vm Schitter zum Hochgricht, zu den armen Wybern zu verbrennen, vnd vm Win vnd Käß vnd Brott zum Hochgricht.“

„Item vß gen xxviii Bz. dem Nachrichter.“

„Item vß gen vj lib. xiiij ß Hans Gerhart, dem Hertelsh vm ein Kleydt, vnd Vulfser zum Hochgricht zum armen Lütten.“

1576. „Item vß gen vj ß Thoman Schumacher, hat die Jacob e ghulffen han.“
 „Item vß gen x ß dem Buman, hatt die Jacobe ghulffen vffen füren.“
 „Item vß gen xij Bk. denen, so des Jacob Gigers Frowen gfangen hand.“
 „Item vß gen j Dicken dem Frixen (Steinen), vm Jacob Gigers Wyb harzefüren.“
 „Item vß gen v lib. xij ß dem Nachrichter.“
 „Item vß gen Lxx ß, handt die verzert, als man Melchior Marth die Werh zemenen verdinget vnd den Murwallen ze graben, vnd vuch jonst Facherlon von dem armen Wyb, so die Bnzucht zu Lucern in der Capell verbracht.“
 „Item vß gen xxviii Bk. dem Nachrichter, wie er das Clausly gricht.“
 „Item vß gen j lib. dem Nachrichter für Strick vnd Hentschen.“
 „Item vß gen viij ß den Corpell zebestatten.“
1577. „Item vß gen viij ß dem Spittellmeyer, Facherlon vom armen Wybly.“
 „Item vß gen iij ß ein Wallen, hatt die Schlangen Syedern ghulffen fan.“
 „Item vß gen vj lib. xij ß dem Nachrichter, von der Schlangen Syederin wegen.“
 „Item vß gen v lib. vj ß Vogt von Spendall vnd Amptluten Berig, von wegen der armen Luten, so sy vff ein Mall gegrichtiget.“
 „Item vß gen jxviii lib. viij ß dem Weibell, sin Jarlon vnd von der Gfangnen wegen vffglauffen, Bolterlon vnd jonst.“
 „Item vß gen iij Gl. Löffler Janjer vm Louffen, Warten, Bolter vnd Facherlon.“
 „Item vß gen xij ß Jochim Pfiffer vnd Ballijer Ulrich, das Guttly ze fachen vnd vffy zefüren.“
1578. „Item vß gen x ß, ein Nachtmal für den Pfarer, als man ein armen Mentichen gricht hatt.“

„Item vß gen ij Hr. Gabriell Wuriner vñ Schytter zum Hochgricht vñ Karrerlon.“

„Item vß gen viiiij Bz. Comhary Rickenbach, ist bim Boltern gfin.“

„Item vß gen xxviiiij Bz. dem Nachrichter, als er das W y b gricht.“

„Item vß gen viiiij ß Bolterlon Bogt Kottig.“

„Item vß gen iij ß Jacob Föyer, Bolterlon.“ ¹⁾

3. Die Seelenmutter zu Küssnacht.

Wie sehr Aberglaube und Hexerei Hand in Hand gingen, zeigt uns die Geschichte der Seelenmutter zu Küssnacht. Außer den oben angeführten Notizen aus der Landesrechnung finden sich im Kantonsarchiv Schwyz keine urkundlichen Nachrichten über dieselbe mehr vor. Nachfolgende Darstellung ist der Arbeit: „Die Seelenmutter zu Küssnacht und der starke Boppart“, von Th. von Liebenau (Ath. Schweizer-Blätter 1899, S. 390), entnommen.

„Der Klerus des Dekanats Luzern reichte im Jahre 1573 dem Bischof von Konstanz eine Beschwerdeschrift ein, um denselben zum fräftigen Einschreiten gegen den weitverbreiteten Aberglauben unter den alten Weibern zu veranlassen. Hierin wurde bemerkt, den Kranken wird in heißer Butter gekochtes Strypen- oder Totenkraut (funeraria) aufgelegt, unter Anrufung der heiligen Anton, Valentin, Quirin, Laurenz, Burkard, Johannes u. s. w. Aus dem Verhalten der Blätter schließen die Weiber, ob diese oder jene Maßregel zur Sühne einer Missetat oder Abwendung der Krankheit zu treffen sei. Andere verwenden Blei oder Zinn oder Haberkörner in heißem Wasser zu solchen Drakeln und verordnen dann Gebete oder Wallfahrten.

Ist in einem Hause nach dem Tode einer Person nachts irgend ein Geräusch hörbar, so geht man zur „Seelenmutter“ nach Küssnacht, welche die Geister beschwört und aus Visionen

¹⁾ Schwyzzerische Landesrechnung 1554—1579, Kantonsarchiv Schwyz.